

Brote statt Rente

AWAMO

Eine Schufa für Afrika

Als Philipp Neub den Preis für den zweiten Preis – den es diesmal zweimal gab – entgegengenommen hatte, wollte er sich zweifach entschuldigen. Erstens, dass die Mitgründer Roland Claussen und Benedikt Kramer fehlten, sie seien auf dem Weg nach Afrika. Und zweitens dafür, dass sie sich um einen Frankfurter Preis beworben hätten, obwohl ihre Firma mehr als 30 Mitarbeiter in Uganda hat. Nötig war diese Bescheidenheit nicht: Die Firma hat ihren Hauptsitz an der Kaiserstraße, und die drei Gründer kommen allesamt aus der Region. Kramer und Neub haben für einen Investmentfonds

gearbeitet, der auf Entwicklungsländer spezialisiert ist, Claussen kommt von der Schufa. Im Start-up Awamo kombinieren sie ihre Erfahrungen, denn die drei haben für Afrika eine Mischung aus Banking-App und Schufa-Auskunft entwickelt, mit der dortige Geldgeber – Kioske, Dorfgemeinschaften – leichter und günstiger Kredite vergeben können. Derzeit betragen die Zinsen nicht selten 300 Prozent pro Jahr, sagt Neub, da die Kreditnehmer nicht überprüft werden können. 47 000 Kreditgeber in Uganda nutzen ihre App bereits, dafür zahlen sie an Awamo Gebühren.



Roland Claussen (links) und Philipp Neub mit zwei Mitarbeitern aus Uganda



Philipp Reif und Tim Horn (rechts)

OATSOME

Müsli für Fitnessjunkies

Philipp Reif und Tim Horn sind offenbar Freunde von Kunstwörtern: Oatsome heißt die Firma der beiden, ein Kofferwort aus Oat Flakes (Haferflocken) und Awesome (großartig). Und Smoothie Bowls nennen sie ihre Kreation aus Früchten und Müsli. „Müslis sind längst nicht so vitaminreich, und Smoothies machen nicht so schnell satt wie unsere Smoothie Bowls“, sagt Reif. Auch enthielten ihre Produkte weniger raffinierten Zucker und keine Konservierungsstoffe. Der frühere

Deutschbanker und der ehemalige Telekom-Angestellte entwickelten das Frühstück, da die beiden Achtundzwanzigjährigen selbst viel Sport treiben: Sie laufen, schwimmen und radeln etwa beim Frankfurter City Triathlon mit. Gemischt werden die Zutaten in Behindertenwerkstätten in der Region. Seit kurzem sind die Produkte in 190 Supermärkten erhältlich. Der Umsatz verdoppelt sich jeden Monat, so die Gründer, allein im April seien 35 000 Portionen (Einzelpreis 9,90 Euro) verkauft worden.